

Dicke Luft im Olgastollen

Auf den Spuren Schutz suchender Menschen

Im Zweiten Weltkrieg rettete der Olgastollen tausende Menschenleben, jetzt will der Bund alle noch intakten Bunker loswerden. Der Verein Schutzbauten Stuttgart indes warnt vor der Schließung und organisiert Führungen unter die Erde.

VON ALEXANDER MÖHNLE

Graue Betonwände, ein enger Schlauch, und leicht muffig ist die Luft im 650 Meter langen Olgastollen. Draußen ist Sommer, hier unter der Erde ist Gänsehaut angesagt. Und das nicht nur wegen des Kühlschranks im Schutzstollen, der von 1943 an für das Volk gebaut wurde. „Weit mehr als tausend Menschen fanden hier Schutz, ohne die insgesamt 46 Schutzbauten wären im Zweiten Weltkrieg sicher mehr als 5200 Zivilisten umgekommen“, erklärt Ulrich Nappert (38) bei der Führung durch den Stollen.

Gegraben wurde er einst von holländischen Kriegsgefangenen. Ein ganzes Stollensystem hätte eigentlich entstehen sollen, doch dafür fehlte gegen Kriegsende das Baumaterial. „Verglichen mit anderen deutschen Großstädten verfügte Stuttgart dank seiner vielen kriegswichtigen Fabriken ohnehin über eine eher höhere Bunkerdichte“, erklärt Nappert, der erste Vorsitzende des

erst im Vorjahr gegründeten Vereins Schutzbauten Stuttgart. Eigentlich IT-Experte, kennt Nappert im Olgastollen jeden düsteren Winkel, und es ist greifbar, welche gespenstische Atmosphäre bei Fliegerangriffen wohl geherrscht haben mag.

Sobald der Strom ausfiel, musste die Belüftungsanlage mit Muskelkraft angekurbelt werden. „Ein Mann schaffte maximal zehn Minuten, dann musste der nächste ran“, sagt Napperts Vorstandskollege Rolf Zielfleisch, der mit „Bunkerwelten Stuttgart“ unlängst sein bereits zweites Buch zur Geschichte der 46 Stuttgarter Schutzbunker veröffentlichte.

Ein Buch, das womöglich bald noch historischen Wert besitzt, denn die Zukunft aller bundesweiten Schutzbunker ist ungewiss. Vor kurzem entschied das zuständige Bundesinnenministerium das bisherige „Schutzraumkonzept“ aufzugeben, Bunker und Schutzstollen sollen angesichts der veränderten politischen Lage und des fraglichen Nutzens angesichts moderner Kriegswaffen verkauft werden – vielleicht an Pilzzüchter, lärmende Hobby-Schlagzeuger oder Partyveranstalter? „Die völlige Aufgabe der öffentlichen Schutzbauten wäre ein großer Fehler und auch ein Verstoß des Staates gegen die Schutzpflicht seiner Bürger“,



In den Olgastollen flüchteten Stuttgarter bei Fliegerangriffen

Foto: Hörner

kritisiert derweil Ulrich Nappert und verweist auf wissenschaftliche Studien, wonach gerade auch Mitteleuropa in naher Zukunft immer häufiger von Tornados heimgesucht werden könnte. „Bei Naturkatastrophen böten die Bunker guten Schutz“, sagt Nappert, der auf die Übernahme und Erhaltung durch die Stadt hofft. „Zumal ja alleine die Werbeeinnahmen auf markanten Hochbunkern wie am Pragsattel bereits die Unterhaltskosten decken würden“, wie Nappert meint. Napperts Verein bietet individu-

elle Führungen durch Schutzbauten an und unterhält im Tiefbunker Feuerbach eine ständige Ausstellung.

■ Info: Der nächste Termin für eine einstündige Führung durch den Olgastollen (Ecke Lorenzstaffel/Olgastraße) ist am Sonntag, 24. Juni, um 16 Uhr. Der Eintritt beträgt sieben Euro.

📄 Weitere Informationen im Internet unter: www.schutzbauten-stuttgart.de